

Es geschah in den Lechauen ...

Vom Wildfluss zum Energielieferanten

Von Marita Krauss

Sendung: Samstag, 2. Februar 2013, 8.05 - 9.00 Uhr, Bayern 2

Wiederholung: Sonntag, 3. Februar 2013, 20.05 - 21.00 Uhr, Bayern 2

Der Lech, ein Wildfluss, bewegte sich einmal in einem breiten Flussbett voller Wasserrinnen und Kiesbänke, durch enge Schluchten, weite Heidelandschaften und Auwälder. Er prägte eine der schönsten Landschaften des Voralpenlandes. Bereits im 19. Jahrhundert begann man ihn zu begradigen, Ufer zu befestigen, Moore trockenzulegen, um Überschwemmungen zu verhindern und Ackerland zu gewinnen. Doch dann grub sich der Fluss immer tiefer in sein Bett. Querverbauungen nützten nicht viel. Die Anrainergemeinden waren vom ersten Wasserkraftwerk in Gersthofen begeistert, brachte es doch die ersehnte Elektrifizierung - und Arbeitsplätze, denn es wurde gleich auch eine Chemiefabrik dazu gebaut.

Noch bis in die fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts konnte der Lech dennoch seinen Charakter weitgehend bewahren, obwohl es immer wieder groß dimensionierte Pläne gab, den Fluss umfassend zu nutzen, wenn möglich gleich in einem Kanalsystem verbunden mit Walchensee, Ammersee und Wertach. Mit einem Höhenunterschied von über 1400 Metern von der Quelle zur Mündung schien er den Elektrifizierern prädestiniert als Stromlieferant. Doch die Skeptiker in den Behörden blieben zurückhaltend. Das änderte sich, als der Staat selber zum Energieunternehmer wurde und als vor der Energienot der Nachkriegszeit auch die Naturschützer kapitulierten. Inzwischen ist der einstige wilde Lech eine Seenkette, der ehemals „schnell Fließende“ ist mit 24 Staustufen der am stärksten verbaute Fluss Bayern. Dagegen gab es heftige Proteste. Im Zeichen neuer Begehrlichkeiten der Energiewende flammen sie wieder auf.

Marita Krauss erzählt von durchsetzungsstarken halbstaatlichen Energieunternehmen und widerständigen Bauern, von fortschrittsverliebten Planern und aufmerksamen Verschönerungsvereinen, von künstlichen Seen und toten Fischen, von Energienot und Naturschutz.